

Domgymnasiasten rechnen mit Grusons mathematischem Erbe

Das Ökumenische Domgymnasium erhielt gestern eine Grusonsche Rechenscheibe überreicht. Das 1790 von Johann Philipp Gruson erfundene Hilfsmittel gilt als weltweit erste Rechenmaschine. Deren Wiederentdecker, Prof. Karl Manteuffel, entführte die Schüler gleich auf eine Reise in die Geschichte der Mathematik.

Von Stefan Harter

Altstadt. Gilt es heute eine Aufgabe wie 58 x 249 auszurechnen, zückt der gemeine Schüler schnell seinen Taschenrechner oder sogar nur sein Handy. Einige Tastendrücker später wird das Ergebnis angezeigt. Doch vor über 200 Jahren beherrschten nur die wenigsten Menschen die Grundrechenarten. Johann Philipp Gruson, Großonkel des Gewächshausbegründers Hermann Gruson, schickte sich deshalb an, dies zu ändern und entwickelte am 2. Februar 1790, seinem 22. Geburtstag, eine Rechenscheibe mit deren Hilfe alle Gleichungen berechnet werden können.

Eine Nachbildung dieser Rechenscheibe übergaben gestern Prof. Karl Manteuffel, Hans-Günter Becker, Gerhard Unger, Leiter des Technikmuseums, und Mathias Gerald, Pressesprecher der Stadtparkasse, an das Ökumenische Domgymnasium. Die 10d hatte das Vergnügen, statt des normalen Mathe-Unterrichts von Lehrerin Kerstin Hagemann einer Lehrstunde des emeritierten Professors der Mathematik, Manteuffel, zu lauschen. Der Wiederentdecker der Rechenscheibe entführte die 25 Schüler auf eine 6000 Jahre spannende Geschichte der Zahlen. Die Hoffnung, erklärt zu bekommen, wie die zugegebenermaßen kryptisch anmutende Scheibe funktioniert, zerstörte er jedoch gleich zu Beginn: „Wenn ihr glaubt, ihr geht hier nachher raus und



Mit der Grusonschen Rechenscheibe können Andrea Popescu (3.v.l.) und Marit von Greve aus der 10d des Domgymnasiums nun ein Stück Mathematik- und Stadtgeschichte aus erster Hand erfahren. Möglich wurde die gestrige Übergabe an den stellvertretenden Schulleiter Rudolf Looschen (2.v.l.) u.a. durch Hans-Günter Becker, Mathias Gerald (Stadtparkasse), Gerhard Unger (Technikmuseum) und Prof. Karl Manteuffel, Entdecker der Scheibe (v.l.).

wisst wie die Scheibe funktioniert – kompletter Unfug.“

Denn die Handhabung der in den Stadtfarben grün und rot gestalteten Scheiben kostet ein gewisses Maß an „Kampf und Freizeit“, wie Hans-Günter Becker prophezeit. Mit der ebenfalls überreichten Anleitung sollen sich die Schüler selbst erarbeiten, wie der sogenannte Weiser das richtige Ergebnis auf den neun Kreissektoren zeigt.

Zusammen mit dem Technikmuseum, der Stadtparkasse und der Otto-von-Guericke-Gesellschaft haben Karl Manteuffel und Hans-Günter Becker (O-Ton Becker: „Er ist die Theorie, ich bin die Praxis.“) Nachbildungen der Rechenscheibe hergestellt, die sie allen Magdeburger Gymnasien zur Verfügung stellen wollen. Bisher hätten sich aber nur Dom- und Norbertusgymnasium gemeldet. Das Siemens-Gymnasium erhielt bereits eine Scheibe zum Abschied des früheren Schulleiters Gerhard Muth. „Es wäre schön, wenn noch mehr Schulen Interesse an diesem einmaligen Zeugnis der Mathematik- und Stadtgeschichte zeigen“, erklärte Gerhard Unger.



Prof. Karl Manteuffel in seinem Element, der Mathematik.